

noch kleinere flache Wärzchen dicht gedrängt neben einander. In der Anordnung und Form der dunkel grau-violetten länglichen Flecke zeigt diese Art eine auffallende Übereinstimmung mit *Cer. ornata*, so dass man erstere fast nur für die Jugendform der letzteren bei oberflächlicher Betrachtung halten möchte. Kleine rosenrothe Flecken und Punkte liegen zwischen den Rückenwärzchen und am Kopfe. Die grossen dunklen Flecken des Körpers sind bläulichgrau umsäumt.

Das grösste der von mir untersuchten drei Exemplare, welche von Herrn Stolzmann gesammelt und durch Custos Taczanowski mir gütigst eingesendet wurden, ist kaum 6 Cm. lang. Fundort: Tumbes.

*Scaphiophryne spinosa* n. sp.

Körperform krötenähnlich, gedrungen. Kopf kurz, dreieckig. Schnauze vorne fast quer abgestutzt und schräge nach hinten zum vorderen Mundrand abfallend. Tympanum äusserlich nicht sichtbar; Zunge gross, oval, ohne Einbuchtung am hinteren Rande. Pupille horizontal. Kiefer und Gaumen zahnlos. Eine quergestellte Schleimhautfalte hinten am Gaumen vor dem Oesophagus. Querfortsätze der Sacralwirbel platt, ziemlich breit dreieckig. Praeoracoid schwach entwickelt, stabförmig. Sternum knorpelig, Homosternum fehlend.

Haftscheiben an den Fingern stark entwickelt, am vorderen Ende breit und in der Mitte des Vorderrandes seicht eingebuchtet. Zehennenden ein wenig aufgetrieben, doch ohne Haftscheiben. Schwimmhaut zunächst der Basis der Zehenglieder schwach entwickelt, doch saumartig bis zu den Zehenspitzen sich fortsetzend. Subartikuläre Höcker an den Zehen viel stärker entwickelt als an den Fingern. Ein grosses, schaufelförmiges Metatarsal-Tuberkel.

Der dritte, längste Finger ist bedeutend kürzer als die vierte Zehe; der zweite und vierte Finger gleichen sich an Länge.

Nach vorne gelegt überragen die hinteren Extremitäten um mehr als die halbe Länge der vierten Zehe das vordere Kopfende, oder berühren mit dem Tarso-Metatarsal-Gelenk das hintere

Augenende, während die zurückgelegten vorderen Extremitäten mit der Spitze des längsten Fingers nur wenig über das Rumpfbereich hinausreichen.

Zahllose kleine, mehr oder minder dornenähnliche Wärzchen an der Rückenseite des Körpers, zwischen denen insbesondere an der Oberseite des Kopfes, in der Ohrgegend und an den Seiten des Rumpfes bedeutend grössere konische Wärzchen zerstreut liegen.

Die Anordnung der abwechselnd hell grau-violetten und dunkel rötlich-violetten ausgezackten Binden und Flecken ist aus den auf Tafel II. gegebenen Abbildungen am deutlichsten zu entnehmen. Ich will daher nur kurz erwähnen, dass ähnlich wie bei *Calohyla pulchra* ein dreieckiger, schmutzig rothvioletter Fleck an der Oberseite des Kopfes liegt und nach hinten mit einem viel grösseren Flecke zusammenfliesst, zwischen dessen Ausläufern nach den Seiten des Rumpfes grau-violette Flecken sich einschleichen.

Die Lenden- und Achselgegend ist blass rötlichgelb und zugleich schwärzlich gefleckt, eine rothgelbe Binde zieht vom hinteren Augenwinkel zum Mundwinkel herab. Die Unterseite des Kopfes ist schmutzig dunkelviolett mit einer hellen Linie längs der Mitte.

Die Extremitäten sind an der Oberseite abwechselnd hell grau und dunkel rothviolett gebändert.

Bauchfläche und Unterseite der hinteren Extremitäten gelb, mit schmutzig braunvioletten, unregelmässig gestalteten Flecken gesprenkelt und dicht mit platten Wärzchen besetzt.

Hinterseite des Oberschenkels zunächst der Analmündung rötlichgelb, weiter nach Aussen hellgelb und mit grossen unregelmässigen dunkelvioletten Flecken wie marmorirt.

Unterseite der Hand und des Fusses violett gesprenkelt.

Ein Exemplar, c. 4 1/2 Cm. lang, von Foizona auf Madagascar.

Kopflänge 14 Mm. Kopfbreite nahezu 20 Mm. Länge der vorderen Extremitäten c. 32 Mm., der hinteren Extremitäten 59 Mm.

Note. Ich hatte anfänglich die hier beschriebene Art in die Gattung *Calohyla* (*Callula*) gereiht, sie scheint jedoch nach Boulenger's Catalog der Batrachia salientia des britischen Museums, welcher erst während der Drucklegung meines Manuscriptes mir zu Händen kam, richtiger

zur Gattung *Scaphiophryne* bezogen werden zu müssen, da ein Praeoracoideum entwickelt ist.

*Discophus Guineti* sp. Grand.

Syn.: *Kaloula Guineti*, Alfr. Grandidier, Decript. d' un nouveau Batracien de Madagascar, Ann. des Scienc. natur., VI. Ser., T. II, 1875, Art. 6. — *Discophus insularis*, var. *Antongilii* Grand., Bull. Soc. Philom. S. VII, T. I, pag. 41.

*Discophus Guineti*, Günth., Descr. of some new Spec. of Rept. from Madagascar, Ann. und Magaz. of Nat. Hist., Ser. IV. Vol. XIX, 1877, pag. 317 (Schlussbemerck.).

*Discophus sanguineus* Böttg., Carus' Zool. Anzeiger 1880, p. 567.  
" " " Reptilien und Amphibien von Madagascar, 3. Nachtrag, in Abhandl. d. Senckenb. naturf. Gesellsch. Bd. XII. pag. 489—492, Taf. III. Fig. 13 (nach einem ziemlich schlecht conserv. Exemplare).

*Discophus insularis* F. Müller, Catal. der herpetol. Samml. Mus. Basel, I. Nachtrag, 1880 pag. 20.

Eine beträchtliche Anzahl von Exemplaren dieser interessanten Art wurde von Herrn Schneider in Basel an verschiedene Museen versendet; ich selbst erwarb 10 Exemplare für das Wiener-Museum im Jahre 1880. Obwohl ich gleich nach Empfang der letzteren nicht zweifelte, dass selbe zu der von Grandidier zuerst als *Kallula Guineti* beschriebenen Art zu beziehen sein dürften, welche nach Günther's Bemerkung l. c. der Gattung nach mit *Discophus* Grand. zusammenfällt, so erbat ich mir doch von Herrn Grandidier die Zusendung typischer Exemplare beider *Discophus*-Arten. Aus der Vergleichung dieser Exemplare mit jenen von *Foizona*, welche ich durch Herrn Schneider erhielt, ergab sich zweifellos, dass letzere nicht als *Discophus insularis* Grand. zu bestimmen, wie F. Müller l. c. annahm, noch als Repräsentanten einer besondern Art aufzufassen seien, wie Böttger erklärte, sondern der Art nach mit *Discophus Guineti* Grand identisch sind.

Auch bei dem von Herrn Grandidier als *Discophus Guineti* mir gütigst eingesendeten Exemplare läuft eine zarte Hauptfalte unmittelbar hinter den Augen quer über den Kopf; eine zweite wulstige Falte zieht vom hinteren Augenwinkel zur Lendengegend

und eine die gleichfalls vom hinteren Augenwinkel unter schwacher Bogenkrümmung zu den vorderen Extremitäten. Unmittelbar unter der Seitenfalte ist bei sämtlichen von mir untersuchten Exemplaren (mit Einschluss des typischen Exemplares Grandidier's) eine mehr oder minder scharf ausgeprägte, bald etwas schmalere bald etwas breitere dunkel rothbraune Längsbinde bemerkbar, welche wahrscheinlich von Böttger übersehen wurde, falls sie nicht etwa bei den schlecht conservirten Exemplaren des Frankfurter Museum bereits erloschen war.

Die Zehen der hinteren Extremitäten sind durch Schwimmhäute verbunden, welche in Übereinstimmung mit Dr. Böttger's genauer Beschreibung bei Weibchen auffallend stärker entwickelt sind als bei Männchen. Die Zehen der hinteren Extremitäten sind bei beiden Geschlechtern frei. Die Weibchen erreichen überdiess eine bedeutendere Grösse als die Männchen.

Die Zunge ist nur bei zwei Exemplaren unserer Sammlung gut erhalten; sie ist sehr spongiös. Bei dem einen der beiden Exemplare füllt sie fast die ganze Breite der Mundhöhle aus, nimmt nach hinten rasch an Breite zu und ist am hinteren, stark gerundeten Rande ganz unbedeutend eingebuchtet; bei dem zweiten Exemplare, welches vielleicht ursprünglich in zu starken Weingeist aufbewahrt wurde, ist sie oval, fast nur halb so breit als bei dem ersten und hinten ganzrandig. In der vordern grösseren Längenhälfte ist die Zunge nur an den Seitenrändern frei.

Bei 9 Exemplaren unserer Sammlung und bei dem von Herrn Grandidier eingesendeten Exemplare ist wie bei den von Dr. Böttger beschriebenen Exemplare die ganze Rücken-  
→ *antongilii*  
seite prachtvoll weinroth ohne hellere oder dunklere Flecken oder Zeichnungen.

Nur bei einem einzigen, vortrefflich erhaltenen Exemplare der Wiener-Sammlung, welches ich auf Tafel III. abgebildet habe, ist auf der Rückenmitte ein langgestreckter rhombenförmiger Raum mit dunklen Flecken gesprenkt und zuerst nach Aussen mit einem dunkelbraunen schmäleren, hierauf mit einem breiteren grau-violetten Bande, welches nach Aussen unmerklich in die weinrothe Färbung des Rückens übergeht, umsäumt. Eine schwarzbraune Binde läuft von der Mitte des unteren Augenrandes vertikal zu dem oberen, schwärzlich gesäumten Mund-



4



3 a.



2.



5.



3.



1.